

## Zwischen Schreibtisch, Musical und Drehleiter

**Hohe Auszeichnung für den obersten Brandschützer im Kreis: Für Dieter Marx ist «die Feuerwehr mein Leben»**



Mit Auszeichnungen kennt sich Dieter Marx aus. Als Kreisbrandrat hat er übers Jahr gesehen damit auch alle Hände voll zu tun, bei der Verleihung der Ehrenkreuze in Gold und Silber an verdiente Feuerwehrler. Jetzt war allerdings die Reihe an ihm: Regierungspräsident Karl Inhofer heftete dem Cadolzheimer das Feuerwehr-Steckkreuz - eine nur alle zwei Jahre verliehene

Anerkennung - ans Revers.

FÜRTH Land - Rot und Weiß leuchtet es, dazwischen blinkt Gold. Das gute Stück macht etwas her am blauen Tuch. Ein bisschen stolz sei er schon darauf, sagt Dieter Marx, ansonsten kein großer Fan von glitzerndem Inventar am Uniform-Jacket. Praktische Gründe hat das, «weil ich da beim Autofahren immer hängen bleibe».

Das Steckkreuz ist dezenter. Aber nicht jeder darf sich damit schmücken. Strenge Kriterien gibt es, die den Anlass der Auszeichnung - die «besonderen Verdienste um das Feuerlöschwesen» beschreiben. «Herausragende Leistungen» müssen vollbracht worden sein, wozu unter anderem auch die Rettung von Menschen unter eigener Lebensgefahr zählt. «Eigentlich», sagt Marx, «war ich der Ansicht, dass ich das überhaupt nicht verdiene, aber ich habe mich dann überzeugen lassen.»

Dabei ist die Feuerwehr, wie der 52-Jährige selbst ohne jegliches Pathos sagt, sein «Leben». Kein Wunder: Schon als 14-Jähriger trat der Cadolzheimer der Wehr in seiner Heimatgemeinde bei. Familiär vorbelastet durch den Vater und die zwei Brüder, ein Umstand, dem sogar einem lokalen Fernsehsender einmal ein Beitrag über die «Marx-Brothers» wert war. Genauso alt ist übrigens jetzt Sohn Alexander, der sich anschickt, bei den Floriansjüngern der Marktgemeinde in die Fußstapfen des Vaters zu treten. Zwillingsschwester Carolin macht dagegen keine Anstalten, die Frauenquote im Landkreis weiter nach oben zu treiben. «Sie hat damit überhaupt nichts am Hut», meint Marx mit Blick auf die Tochter schmunzelnd. «Na ja, vielleicht habe ich sie auch abgeschreckt.»

Oder die Tatsache, dass terminlich bei der Feuerwehr immer viel geboten ist. Ohne das Verständnis der Familie, besonders seiner Ehefrau Elke, aber auch das Entgegenkommen seines Arbeitgebers, des Landkreises, wäre das Ehrenamt des Kreisbrandrates, das Marx seit sieben Jahre inne hat, nicht zu stemmen. Zum Beweis ein Griff in die Ablage: ein Päckchen Einladungen. «Da soll ich überall hin.» Was geht, wird gemacht. Dabei hat Marx mit den 53 Freiwilligen Feuerwehren und ihren rund 2200 Mitgliedern im Landkreis weitaus weniger «Betreuungspotenzial» als mancher seiner Kollegen.

Anfang November wurde er aber nun noch zum Vorsitzenden des Bezirksfeuerwehrverbandes Mittelfranken gewählt. Außerdem ist da auch die Mitgliedschaft im Arbeiterunterstützungsverein Cadolzburg, wo seine Qualitäten als Büttnerredner geschätzt werden, im Motorradclub und im Schützenverein. Zur 850-Jahre-Feier in Cadolzburg fand sich Marx überdies im Festausschuss wieder und ebnete in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Schlösser- und Seen-Verwaltung dank seines Know-hows in Sachen Brandschutz den Aufführungen des Musicals «Magdalena» den

Weg in den Burghof.

«Er ist einfach ein freundlicher und hilfsbereiter Mensch», sagt Helmut Krämer, Vorsitzender des Cadolzheimer Heimatvereins. Gemeinsam begleitete das Duo das Festjahr als Nachtwächter. Eigentlich ist der Nebenjob im Hobby saisonal bereits beendet, aber es gibt weitere Anfragen, denen Marx noch nachkommen will.

Einige Anlässe gibt es allerdings, bei denen auch der Gutmensch hart bleibt. Kein Termin verhindert sein Ski-Wochenende im Januar mit Freunden. Und im Urlaub schaltet Dieter Marx das Handy aus. Blinken darf dann nur noch das Steckkreuz - an der Uniform daheim im Schrank.